

„Johanneskapelle“ in Lindlar



Erstellt vom AK Regionalgeschichte im Förderverein des Bergischen Freilichtmuseums

Text: Paul Friepörtner

Fotos: Julia Feldhoff

11.2010

Geschichtlicher Überblick

Die St. Johannes-Kapelle stammt aus dem 17. Jahrhundert. Sie wird erstmals 1658 in einer Kirchenrechnung unter der Bezeichnung „Cruitzheußgen“ erwähnt. In der genannten Rechnung ist von „Fuhrlohn für die Deckspähn des Cruitzheußgens bei Vossbruch“ (Neubeschindelung des Daches) die Rede. Nach der Bausubstanz zu urteilen, muss das „Cruitzheußgen“ im 17. Jahrhundert erbaut worden sein. Diese Terminierung erfolgte im Zuge der letzten „großen“ Sanierung der Kapelle in den Jahren 1981 – 1983.

Die heute gebräuchliche Bezeichnung „St. Johannes-Kapelle“ wird erstmals 1705 im „liber pastoralis“ (einer Sammlung ortskirchlicher Regelungen: Gottesdienstordnung, Zusammenstellung der Prozessionen im Gemeindegebiet, Aufstellung der Einkünfte des Pfarrers, Verzeichnis der Pfarrer in Lindlar u.a.) erwähnt. Der „liber pastoralis“ wurde vom damaligen Pfarrer Arnold Crumbach angelegt.

Im „liber pastoralis“ ist verzeichnet, dass bei der großen Prozession („theophoria magna“ = „Große Gottestracht“) am Sonntag nach Fronleichnam die erste Station an der St. Johannes-Kapelle war. Die zweite Station war in der Hauskapelle Heiligenhoven, die dritte Station am Frauenhäuschen.

Die St. Johannes-Kapelle gehört zum ehemaligen Rittersitz Ober-Heiligenhoven (heute Schloss Heiligenhoven). Zusammen mit den Rittersitzen Mittel- und Unter-Heiligenhoven wurde Schloss Heiligenhoven am 13.2.1788 an Friedrich Leopold Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen verkauft. Damit gingen auch die zu den drei Rittersitzen Ober-, Mittel- und Unter-Heiligenhoven gehörenden Kapellen (die St. Antonius-Kapelle, das Frauenhäuschen und die Dreifaltigkeitskapelle) an den neuen Eigentümer über.

Im Kaufangebot ist davon die Rede, dass die drei Kapellen den Gütern „nicht zur Last sind, sondern aus besonders vorhandenen Stiftungen unterhalten werden“. Für die Kapelle „Frauenhäuschen“ ist eine Stiftung überliefert, nicht jedoch für die St. Johannes-Kapelle und die Dreifaltigkeitskapelle.

Die St. Johannes-Kapelle stand in der Vergangenheit immer zusammen mit dem Schloss Ober-Heiligenhoven zur Disposition, zuletzt beim Verkauf in 1956 an die Stegerwald-Stiftung. Mit dem Verkauf des Schlosses an den Landschaftsverband Rheinland im Juli 1999 kam es zu einem Bruch dieser Tradition. Die St. Johannes-Kapelle blieb weiterhin im Eigentum des Verkäufers, der Stegerwald-Stiftung.

Patronat Johannes des Täufers

Als sich die Hellinger Schützenbruderschaft unter das Patronat des Hl. Johannes stellte, übernahm sie das Motiv der St. Johannes-Kapelle in Vossbruch als Emblem auf ihre Vereinsfahne. Mit der Übernahme des Patronats feiern die Schützen hier alljährlich am Feste Johannes des Täufers

(24. Juni) bzw. am darauf folgenden Sonntag eine Hl. Messe. Seit einiger Zeit feiert auch der örtliche Malteser-Hilfsdienst an diesem Tag hier ihren Schutzheiligen.

„große“ Instandsetzung

In den Jahren 1981 - 1983 wurde die St. Johannes-Kapelle mit einem Kostenaufwand von 120.000,- DM (davon 40.000,- DM aus Mitteln des Denkmalschutzes und 10.000,- aus Mitteln des Erzbistums Köln) instand gesetzt. Die Instandsetzung umfasste im Wesentlichen die Trockenlegung des Außenmauerwerks, die Egalisierung des Fußbodens, einen neuen Anstrich, Sicherungsmaßnahmen an den Fenstern und am Portal sowie Elektroarbeiten. Fenster und Portal sind seitdem von außen durch Eisengitter geschützt. Das Portal schützt von innen zusätzlich eine Plastikscheibe.



Unter Mitwirkung der Stegerwald-Stiftung sowie der Schützenbruderschaft Helling wurde die Kapelle in einem Gottesdienst am 26.6.1983 neu eingeweiht.

Beschreibung der Kapelle



Die Instandsetzung schloss die Errichtung eines neuen Altars ein, der von dem Wuppertaler Maler und Bildhauer Gerd Reifschneider geschaffen wurde.

Der neue Altar symbolisiert die Gaben von Brot und Wein, die in einer Hl. Messe dargebracht werden. Im oberen Teil verläuft ein Band mit stilisiertem Weinlaub und mit Weintrauben; im unteren Teil sind Kornhalme dargestellt.

Die Johanneskapelle ist ein schlichter, weiß verputzter Bruchsteinbau von 7,80 Meter Länge und 4,60 Meter Breite mit dreiseitigem Chorabschluss. Der Zugang erfolgt durch ein rundbogiges Sandsteinportal mit einem Holztür.

Oberhalb des Portals ist ein Sandsteinrelief der Hl. Familie eingelassen. Dieses Bildnis gehörte ursprünglich zu einem Bildstock, der links vor der Kapelle neben einer Bank stand. Diese Bank war Ziel der Spaziergänge der letzten Baroness Thea von Fürstenberg-Herdringen.

Zur Innenausstattung gehört auch ein hölzernes Familienkreuz aus dem Hause Neu in Unterbersten (Kürten-Olpe).

Ein zierlicher Dachreiter mit geschweifter Haube (die Spitze trägt ein Kreuz und darüber ein Hahn), auf zwei Trappfeilern stehend, krönt das Satteldach. Im Dachreiter hängt eine kleine Glocke.

Die Glocke wie auch das Sandsteinrelief der hl. Familie im oberen Bereich der Eingangswand gehören dem 18. Jahrhundert an.



Tagsüber ist für Spaziergänger der Blick frei in das Innere der Kapelle.

Verschönerungsarbeiten an der Kapelle

In 1998 wurden Verschönerungsarbeiten an der Johannes Kapelle vorgenommen (Neue Pflasterung um die Kapelle herum, Tünchen der Wände von Innen und Außen, Abschleifen der Kapellenbänke und Neugestaltung des Innenraumes).

Mit der Innenausgestaltung wurde der Kölner Holzschnitzer und Maler Hans Jansen beauftragt.



Er schnitzte auch die Johannes-Statue, die auf der rechten Seite der Kapelle steht, und malte nach dem Vorbild der Ikone der Madonna von KASAN ein Bild der Gottesmutter, welches an der linken Seite der Kapelle hängt.

Im Zuge der Neugestaltung der Kapelle wurde das Kreuz auf dem Altar restauriert und auf eine Konsole hinter dem Altar aufgestellt.

Die Johannes-Statue und die Ikonen-Nachbildung wurden am 21.6.1998 von den Hellinger Schützen in einer Prozession vom Schloss in die St. Johannes-Kapelle überführt. In der St. Johannes-Kapelle stehen beidseitig jeweils 3 Sitzbänke. Inklusive der Stehplätze ist in der Kapelle Raum für ca. 30 Personen. In der Kapelle finden auf Wunsch Hochzeiten und Taufen statt.

Die Kapelle wird von der Hofgemeinschaft von „Alt-Vossbruch“ (derzeit durch Frau Ruth Wüste) in Ordnung gehalten.

Quellen

Archivunterlagen der Gemeinde Lindlar
Bauunterlagen des Erzbistums Köln
Unterlagen der Stegerwald-Stiftung